

Briefe verfolgend, entwirft er von ihm die Charakteristik, welche allein vor dem unparteiischen Tribunal der historischen Kritik gerechtfertigt erscheint. Die Vorzüge Döllingers, sein umfangreiches Wissen, seine unermüdlige Thätigkeit, seine freudige Schaffenslust, ja selbst eine gewisse Vollendung in der sprachlichen Darstellung werden gebührend hervorgehoben; ebenso finden die nicht geringen Verdienste und sittlichen lobenswerten Eigenschaften des Mannes aus der ersten Hälfte seiner langen Lehr- und Schriftstellertätigkeit entsprechende Anerkennung und Würdigung. Aber das Bild des „ganzen“ Döllinger, wie es sich dem unbefangenen und gerechten Beurtheiler nunmehr nach dieser Charakteristik darstellt, ist ein düsteres, unheimliches, geradezu abstoßendes. Nicht in einer Hinsicht ist der mit so reichen Gaben des Geistes ausgerüstet gewesene Döllinger Tertullian ähnlich geworden. Sein Lebensbild erinnert unwillkürlich an die Worte des Vincenz von Lerin: „Et tamen hic quoque post haec omnia, hic, inquam, Tertullianus, catholici dogmatis, id est, universalis ac vetustae fidei param tenax ac disertior multo, quam felicior, mutata deinceps sententia, fecit ad extremum, quod de eo beatus confessor Hilarius quodam loco scribit: 'Sequenti', inquit, errore detraxit scriptis probabilibus auctoritatem“. (Commonit. c. XX.)

Die vorliegende „Charakteristik“ Döllingers ist aber nicht bloß ein wahres Lebensbild eines unseligen Mannes, sondern sie enthält auch eine getreue Zeichnung jener intriganten modernen Seite, die sich heute nur noch dem Namen nach vom freisinnigen, rationalistischen Protestantismus unterscheidet. Auf diese Weise bietet das Buch Michaels ein interessantes Stück Zeit- und Kirchengeschichte der Gegenwart.

Endlich gestaltet sich diese „Charakteristik“ wegen ihres vorwiegend durch die Natur der Sache bedingten polemischen Charakters zu einer Art Widerlegung einer Unzahl von landläufigen Geschichtslügen, zahlreicher dogmatischer Zerrhümer und zu einer meisterhaften Vertheidigung der päpstlichen Unfehlbarkeit, gegen welche Döllinger länger denn dreißig Jahre geheim und offen ruhm- und ehrlos gekämpft.

Die Darstellung des Verfassers ist eines Historikers würdig; ruhig, anschaulich und dabei doch immer fesselnd, weil fortwährend neue Thatfachen reden. Die Einteilung in kurze Abschnitte, die mitunter höchst interessanten Episoden aus sogenannten Gelehrtenkreisen und Asterconcilsationen bringen, wird dem Leser viel willkommener sein, als zu lange historische Artikel einer gelehrten Zeitschrift. —

Klagenfurt.

Professor P. Heinrich Heggen S. J.

- 2) **Weltgeschichte** von Dr. Joh. Bapt. von Weiß, k. k. Regierungsrath und o. ö. Professor an der k. k. Universität Graz. Dritte, verbesserte Auflage. Vierter bis siebenter Band. Verlagsbuchhandlung Styria. Graz und Leipzig. 1891—1892.

Im vierten Bande behandelt der gelehrte Verfasser die Zeit von 622—1125, den Islam, Karl den Großen, Gregor VII. In Asien erhebt sich eine neue Lehre und sucht im Sturm laufe, Afrika unterjochend, die Welt zu erobern, bis sich an Europas Widerstand diese Bewegung bricht. Asiens Kulturvölker, durch das Schwert der Araber zu einem Staatswesen geeinigt, scheinen einige Zeit einem neuen Leben entgegen zu gehen; doch war dieser Glanz, da Knechtschaft und Despotismus zu enge mit der neuen Religion verwachsen sind, nur von kurzer Dauer. Anders im heiligen römischen Reich, durch Karl den Großen begründet, der größten Schöpfung des Mittelalters, das ein Jahrtausend hindurch der Hort der heiligsten Interessen der Menschheit wurde und Deutschland für Jahrhunderte zum Schwerpunkt der europäischen Politik machte. Eine Zeit gewaltiger Kraft und Frische mit allen Vorzügen und Gebrechen wird hier geschildert: sie bildet gleichsam die Jugendgeschichte der europäischen Staaten, mit ihrer Unwissenheit und ihrem Seelenjoch, ihren Gegenlägen und Willkürhandlungen, die nur durch die Religion gemildert werden. Neben den großen Kaisern nimmt die erhabene Gestalt Gregors VII. unser Interesse in Anspruch, jenes „Gewaltigen

des Herrn", der dem ganzen Zeitalter die geistige Richtung gegeben, kämpfend für die Reinheit der Kirche gegen Verweltlichung, Abhängigkeit und Sittenlosigkeit des Clerus, des großen Politikers und Staatsmannes, dessen scharfem Blick sich kein noch so entferntes Volk entziehen mochte, der Europa zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufrief und so der Urheber der Kreuzzüge wurde, welche unserem Erbtheile wieder für einige Zeit die Herrschaft über Asien verschafften. Diese großartige Zeit wird vom Verfasser im fünften Bande geschildert. Die Züge zur Befreiung des heiligen Grabes, der Heldenkampf der Spanier gegen die eingedrungnen Mauren, der Kampf der ritterlichen Orden gegen Heidenthum und Islam drücken dieser Zeit ihre Signatur auf. Die Päpste gaben hiezu Anregung und Mittel; hätten die Fürsten ihre Rathschläge befolgt, nie wäre von den Türken auf der Sophientirche der Halbmond aufgepflanzt worden. Ihre Politik war groß und edel; ihr Ziel war, die Lehre des Evangeliums zu verbreiten und so die Völker frei und glücklich zu machen. Der Verfasser hat es aber auch verstanden, die innere Begeisterung, die diese Männer beseelte, zum Ausdruck zu bringen. Zwischen den einzelnen Kreuzzügen kommen die Verhandlungen zwischen Staat und Kirche über die nöthig gewordene Abgrenzung ihrer Rechte, kommt die Darstellung der wissenschaftlichen und dichterischen Leistungen. Glanzpunkte dieses Bandes sind: Bernhard von Clairvaux, Friedrich I., das moslemische und christliche Spanien, Innocenz III., Dominicus und Franciscus, der vierte Kreuzzug, Ludwig der Heilige. Die Europa mit hunnischer Verwüstung bedrohenden Mongolen mußten in die Kreuzzüge verflochten werden. Den Band beschließt eine sehr fesselnde Abhandlung über das alte Wales und das schmerzlich-schöne Leben der heiligen Elisabeth von Thüringen.

Der sechste Band behandelt die Zeit von 1273—1492. Gleich am Eingange steht die edle Gestalt Rudolfs von Habsburg, des Freundes der Bürger, der das Reich mit der Kirche auszuöhnen, gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, dem Reiche entfremdete Gebiete wieder zurückzugewinnen verstand. Mit ihm kommt eine Dynastie auf den deutschen Kaiserthron, die in heißer Schlacht manche Siegespalme gewann und noch mehr in Friedenszeiten mit manchem Vorbeerfranze das Haupt umwinden konnte. Auch die hier behandelten zwei Jahrhunderte sind reich an Fragen, die zu entscheiden waren, von künftigen Geistern, die die Lösung dieser Fragen wenigstens anzubahnen suchten. Bonifaz VIII. im Kampfe mit Philipp von Frankreich, der Untergang der Templer, Albrecht I., Dante, Heinrich VII., Ludwig von Bayern, der phantastische Cola di Rienzo, der Humanist Petrarca, der kraftvolle Ludwig der Große mit ihren Bestrebungen treten vor unser geistiges Auge. Die Blüte Böhmens und der deutschen Städte unter Karl IV., die stillere, aber erfolgreichere Thätigkeit der Habsburger zur Gewinnung der Alpenländer muß unsere Bewunderung erregen, während Frankreichs traurige Lage zur Zeit des englischen Krieges und der inneren Wirren, die Zerrissenheit des Reiches und der Kirche zur Zeit des großen Schismas unser Herz mit einer Art Schrecken erfüllt. Wycliffe in England, Hus in Böhmen warfen Fragen auf, deren Lösung die blutigsten Kriege hervorrufen mußte, während die Concilien von Konstanz und Basel einerseits der Kirche ihre Einigung geben, andererseits aber eine neue Gefahr für dieselbe werden, und im Osten der energische Stamm der Osmanen nach Niederwerfung der Kleinen, dem Schisma verfallenen griechisch-slavischen Staaten der Balkanhalbinsel ein neues muhamedanisches Kaiserreich vom Euphrat bis zur Donau begründet. Ausführlich und ausgezeichnet behandelt der Verfasser Dichtung, Geschichtsschreibung, Philosophie und Schulwesen des Mittelalters von 1100—1400; nicht nur die Scholastik und Mystik der Europäer, sondern auch der Juden und Araber wird eingehend besprochen; der Abschnitt über die Universitäten hat die neuesten Forschungen berücksichtigt.

Der siebente Band ist überschrieben: die neue Welt, Maximilian I., die Reformation, Karl V. Mit den großen geographischen Entdeckungen (S. 157) beginnt die neue Zeit. Als Einleitung zu derselben (S. 1—156) gibt der Verfasser Frankreichs Errettung durch die heldenmüthige Jungfrau von Orléans; England zerfleischt sich dann im Krieg der beiden Rosen mit entsetzlicher Energie;

der Untergang des Adels führte zur Ohnmacht des Oberhauses und zur Willkür der Krone, mit der die Tudors bald den Glauben ihrer Väter bestimmen. Unter dessen kämpfen im Südosten Europas gegen das Abendland bedrohende Osmanen katholische Helden, die Johanniter, Hunyadi, Standerbeg, Mathias Corvinus, im Bunde mit den Päpsten, die die größten Opfer bringen, während der Widerstand der schismatischen Völker ganz unzulänglich ist. Als Schild Deutschlands gegen Osten sucht schon Albrecht II. ein starkes Streich zu schaffen. Während der Islam im Osten vordrang, verschwand er im Westen durch den Verlust Granadas. Hier unterfertigte Isabella jenen denkwürdigen Vertrag, der dem großen Genuesen drei kleine Schiffe bewilligte, mit denen die neue Welt entdeckt und so der Grund zu einer neuen Entwicklung der Menschheit, zum Gegensatz der beiden Hemisphären gelegt wurde. Mit ihm beginnt die neue Zeit. Er hat vom Mittelalter, um mit dem Verfasser zu sprechen, den feurigen Glauben an das Christenthum und die Kirche; er fährt über den Ocean, um den Völkern Asiens das Licht des Evangeliums zu bringen und das heilige Grab zu befreien; überall, wo er neues Land entdeckt, pflanzt er das Kreuz auf, das Zeichen der Erlösung als Zeichen der Cultur, seine Fahrten und seine Entdeckungen sind katholische Thaten. Cortez erobert Mexico, Pizarro Peru; wie ein Strom, der seine Schranken durchbricht, ergießen sich die Heldensöhne Spaniens und Portugals in die neuen Lande, da der alte Erdtheil ein zu enger Schauplatz für ihre Thaten wäre. Der letzte kraftvolle Versuch, dem Kaiserthume seine Bedeutung und der deutschen Nation ihre frühere Weltstellung wieder zu geben, scheiterte; die Habsburger beherrschten zwar viele Länder, sind aber nicht imstande, dem geeinigten mächtigen Frankreich und der drohenden Türkenmacht erfolgreich zu begegnen. Italien, im Innern blühend, nach außen kraftlos, wird der Schauplatz blutiger Kriege zwischen Franzosen, Spaniern und Deutschen. Die beiden Säulen des mittelalterlichen Lebens, Papst und Kaiser, haben ihre Bedeutung verloren; die Zeiten sind aufgeregter, an den Grundlagen des bisherigen Lebens wird gerüttelt, die Geister sind in fieberhafter Unruhe. Hier die Medicci, Savonarola, die italienischen Humanisten, Alexander VI., Julius II., Leo X., dort Gutenberg, die deutschen Humanisten, die deutschen Reichsritter befördern die allgemeine Gährung, bis endlich jener gewaltige Sturm sich erhebt, der Millionen von Gläubigen, darunter die Mehrzahl der deutschen Völker, für immer der Kirche entfremdet. Die Partien über die Culturgeschichte, das Behmgericht, den Humanismus, die Buchdruckerkunst gehören zu den besten des ganzen Werkes. Der Band endigt mit dem herrlichen Zuge Karls V. gegen Tunis, der ihm den Titel des ersten Helden der Christenheit erwarb; wie gering stehen die anderen Fürsten neben dem Kaiser da, der seine Aufgabe darein setzte, dem Kreuze zum Siege zu verhelfen, den Seeräuber zu tilgen, die Kirchenspaltung beizulegen. Beides wäre wahrscheinlich gelungen, wenn nicht Frankreichs König, im Bunde mit dem Großtürken, diesem den Weg nach Ungarn und Wien gebahnt hätte. —

Die erwähnten vier Bände wurden in einzelnen Lieferungen (26. bis 61. à 50 fr. = 85 Pf.) herausgegeben, sind 675, 820, 778, 852 Seiten stark; jeder Band ist einzeln käuflich. Preise der Bände: IV. fl. 3.60 = M. 6.10; V. fl. 4.35 = M. 7.40; VI. fl. 4. — = M. 6.80; VII. fl. 4.50 = M. 7.65. Weiß' Weltgeschichte, in vielem unübertroffen, kann nicht genug empfohlen werden.

Freinberg bei Linz.

Professor P. J. J. Niedermayr S. J.

- 3) **Einleitung in die heilige Schrift A. und N. Testaments.** Von Dr. Franz Kaulen. Dritte, verbesserte Auflage. III. Theil Besondere Einleitung in das Neue Testament. Herder. Freiburg i. Br. 1893. S. 437—699. Preis M 3. — = fl. 1.86.

War bereits die zweite Auflage in dieser Zeitschrift (1888, II. Heft, S. 426) mit Recht aufs wärmste empfohlen worden, so verdient dies umlomehr die vorliegende dritte Auflage. Der hochverehrte Verfasser hat nicht bloß die in zwischen erschienenen Werke, resp. neuen Auflagen (z. B. Felsen, Henke, Kellner,